

# Bei- -ung

## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 6. Mai.

### I n l a n d.

Berlin den 2. Mai. Des Königs Majestät haben Allernädigt geruht, den Prinzen Friedrich zu Carolath-Schönau-Saaborn zum Landrath des Grünbergischen Kreises, Regierungs-Bezirks Liegnitz, zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Ritterguts-Besitzer Dr. Abegg auf Wernershoff zum Landrath des Kreises Fischhausen, im Regierungs-Bezirk Königsberg, zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben dem Maler Peter Schmid das Prädikat eines Professors der Zeichenkunst Allernädigt zu verleihen geruht.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Simson in Königsberg ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der dortigen Königl. Universität ernannt worden.

Der bei dem Land- und Stadtgericht zu Namslau angestellte Justiz-Kommissarius Strüßli ist zugleich zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt worden.

Der Justiz-Kommissarius von Duisburg zu Marienburg ist zugleich zum Notarius in dem Departement des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder ernannt worden.

Der bisherige Stadtgerichts-Assessor Karl Ferdinand Mathias ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten, welche in Tilse ihren Sitz haben, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, bestellt worden.

Der bisherige Ober-Lehrer am Gymnasium zu Münster, Dr. S i e v e, ist zum Direktor des Gymnasiums in Recklinghausen ernannt worden.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Bromberg ist der Pfarrer Andreas Kaminski aus Wenecha zum Pfarrer der katholischen Kirche in Kiskowo, im Kreise Gnesen, und der bisherige Kommendarius Theodor Dyniewicz zum Pfarrer der katholischen Kirche in Lubasz, im Kreise Czarnikau, ernannt worden.

### A u s l a n d.

#### F r a n k r e i c h.

Paris den 26. April. Folgendes ist die Rede, mit welcher der König gestern die Session der Kamern geschlossen hat: „Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten! Nach den langen und wichtigen Geschäften der gegenwärtigen Session fühle ich vor Allem das Bedürfnis, Ihnen für dasjenige zu danken, was Sie bereits für Frankreich und für mich gethan haben. Die Monarchie und die Charte sind durch Ihre energische Hingebung befestigt worden. Sie haben bei jeder Gelegenheit das Interesse Frankreichs und des verfassungsmäßigen Thrones zu erkennen und zu behaupten gewußt. Sie haben Meiner Regierung den redlichsten Beistand geliebt. Schon erntet Frankreich die Früchte desselben ein. Nicht bloße Hoffnungen sind es mehr, denen wir uns hingeben; wir haben eine neue Epoche der Wohlfahrt angetreten, wir haben eine Zukunft. Das Land beruhigt sich und schöpft neuen Muth; Handel und Gewerbleiß entwickeln sich mit der fruchtbarsten Thätigkeit. Ueberall sichert Arbeit das Wohl des Volkes und befestigt dadurch die von Ihnen eingeführte Ordnung. Diese fortschreitende Ordnung bringt die Factionen zur Verzweiflung und das Leid



wesen, das sie darüber empfinden, macht sich durch Drohungen Luft. Diese Drohungen aber werden ohnmächtig seyn, m. H.; das von Ihnen gegebene ehrenwerthe Beispiel wird von Muth der guten Bürger aufrecht erhalten, denen der feste Bestand Meiner Regierung niemals fehlen soll; und die friedliche Entwicklung unserer Institutionen, die Sicherheit der Nation im Innern, wie nach Außen hin, werden unsere Belohnung seyn. Um diesen Zweck zu erreichen, ist es unerlässlich, daß der regelmäßige Gang der Finanzen und der Verwaltung wieder hergestellt werde; das Provisorium, in dem wir bisher durch die Gewalt der Umstände zurückgehalten worden, ist ein ernstes Uebel für das Land, wie für dessen Regierung. Ist diesem Uebel erst abgeholfen, so wird die Prüfung der Staats-Ausgaben auch wirksamere Folgen haben. Der freien Bewilligung der Subsidien wird sich kein Hinderniß in den Weg stellen; die Regierung wird im Besitze aller ihrer Mittel, das Land im Genuße aller seiner Bürgerschaften seyn. Dies ist der mächtige Grund, der Mich bewegt, von Ihrem Patriotismus eine zweite Session zu verlangen. Ich werde Befehl geben, daß sie unverzüglich eröffnet werde. Die Finanz-Gesetze, die endlich einige Ersparnisse in den Staats-Ausgaben herbeiführen, sollen Ihnen sofort vorgelegt werden. Zugleich werden Sie die wichtigen organischen Gesetze, die Ihnen bereits zur Verathung vorliegen, zu beendigen haben. — Zu Meinen Verhältnissen mit den auswärtigen Mächten kann Ich Mir nur Glück wünschen. Der Lauf der Ereignisse hat gezeigt, daß die Streit-Frage zwischen Holland und Belgien gelöst werden kann, ohne daß der Friede von Europa dadurch gestört wird. Die Lage der Dinge im Orient beschäftigt gegenwärtig die Gemüther, doch ist Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß eine nahe bevorstehende Entwicklung den Frieden in jenen Gegenden wiederherstellen werde. Halten Sie sich versichert, daß hier, wie überall, Frankreich das Betragen gezeigt und den Rang behauptet hat, die seiner Stellung angemessen sind; Ich habe das Vertrauen, daß die Nation — es mag sich nun um die Aufrechthaltung ihrer Würde, oder um die Verbürgung ihrer Freiheiten handeln, — niemals in demjenigen getäuscht werden wird, was sie von uns erwarten darf, und daß sie unseren gemein samen Bemühungen Gerechtigkeit wiederfahren lassen wird.“ Nach Beendigung dieser Rede, die von der Versammlung mit großem Beifalle aufgenommen wurde, verlas der Minister des Innern die Königl. Verordnung, wodurch die Session von 1832 geschlossen wird. Die neue Session wird bereits morgen eröffnet und die erste Sitzung zunächst der Wahl des Präsidenten und der Vice-Präsidenten gewidmet seyn.

General Lafayette hat wieder eine Unterredung mit dem Herzoge v. Broglie in Betreff der Polen

gehabt, dem er einen Brief des Herrn Köchlin aus Mühlhausen über den traurigen Zustand dieser Unglücklichen vorlegte. Der Minister soll versprochen haben, seine Wünsche zu berücksichtigen. Man wird wohl eine zweite Fremden-Legion bilden.

In Toulon versichert man, daß dort ausgerüstete Geschwader sei bestimmt, im Vereine mit einem Englischen, welches ebenfalls dort erwartet wurde, Mahmud Ali zur Verunft zu bringen, falls dessen Antwort nicht befriedigend lautete, und nöthigenfalls Landtruppen mitzunehmen. Man berechnet, daß die Antwort aus Alexandria bis zum 15. Mai eingegangen seyn muß.

Der Messenger versichert, die vier nach Blaye gesandten Aerzte hätten von der Regierung den Auftrag, in Gegenwart ehrbarer Zeugen den Zustand der Schwangerschaft dieser Fürstin zu verifiziren und ein authentisches Certificat ihres wahren Zustandes in das Staatsarchiv nach Paris zu senden, worauf die Fürstin in Freiheit gesetzt und nach Italien gebracht werden solle.

Das Linienschiff „Marengo“, von 80 Kanonen und die Fregatte „Hermine“, von 60 Kanonen, welche Truppen nach Algier gebracht hatten, sind am 10. unter Segel gegangen, und zwar, wie man glaubt, nach der Levante.

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 27. April. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen sind aus Berlin hier eingetroffen.

Unter den zuletzt in der Provinz Seeland angekommenen Französischen Gefangenschaft entkommenen Seeleuten befindet sich auch der Quartiermeister des Kanonierbootes No. 24., der, als dieses Boot auf Befehl des Kapitäns Koopman vernichtet wurde, die Flagge desselben unter seinen Kleidern verbarg und dieses Kleinod auch in der Gefangenschaft den Augen der Franzosen zu verbergen wußte. Kaum jedoch auf vaterländischem Boden wieder angekommen, steckte er die Flagge als Ehrenzeichen auf und zog damit, geführt von zwei Kameraden, welche Ritter des Wilhelm-Ordens sind, in die erste Holländische Ortschaft unter dem Jubel der Menge und mit dem Rufe ein: „Freunde! Alles habe ich verloren, aber seht, dieses Ehrenzeichen wich niemals von mir; kein Franzose oder Belgier hat es auch nur mit seiner Hand berühren dürfen!“

#### Belgien.

Brüssel den 25. April. Die Union enthält Folgendes: „Gestern erzählte man allgemein, daß seit der Antwort der Repräsentanten, denen Herr de Theux zuerst Vorschläge gemacht hatte, kein neuer Schritt der Art bei anderen Mitgliedern der einen oder der anderen Kammer gemacht worden sei. Wenn dem so ist, so hätten wir Unrecht, die Majorität, vor der das Ministerium sich zurückzieht, zu beschuldigen, daß sie nicht im Stande



fei, Mitglieder zu einem neuen Kabinette zu liefern. Der Aufschub jeder fernereitigen Bemühung, ein neues Ministerium zu bilden, deutet darauf hin, daß die Auflösung der Kammer beschlossen ist; diese Maßregel ließe sich indessen nur rechtfertigen, wenn die Unmöglichkeit, das Ministerium zu ersetzen, ganz klar erwiesen worden wäre.“

Der Liberal glaubt ebenfalls, daß man die Auflösung der Kammern beschlossen habe, und vermuethet, daß die Königl. Verordnung am 1. Mai erscheinen werde.

Brüssel den 26. April. In der Union liest man: „Die Meinung, daß die Auflösung der Kammer unwiderrüflich beschlossen ist, befestigt sich immer mehr. Man scheint allgemein zu glauben, daß Hr. de Theux unumkehrbarte Vollmacht gehabt habe, ein Ministerium zusammenzusetzen. Ein Artikel des Independant hat dazu beigetragen, diese Ansicht zu verbreiten. Wir glauben aber versichern zu können, daß der dem Hrn. de Theux ertheilte Auftrag sich nur darauf beschränkte, den Herren Dubus, Brabant und von Meulenaere Vorschläge zu machen.“ — Der Independant theilt diesen Artikel mit, und räumt ein, daß er falsch berichtet gewesen sei.

Der Senat hat das Gesetz über die Naturalisationsen angenommen und sich hierauf, dem R. Beschluß gemäß, vertagt.

Die Englischen Journale erwähnen einer Anleihe, welche die Belg. Regierung mit dem Haufe Rothschild abzuschließen sucht. Es soll von 50,000,000 Fr. die Rede seyn.

Die Besorgnisse, welche die Gährung der Gemüther erregt, sind eben so groß in England, als in Frankreich, so daß Hr. v. Rothschild sein ganzes Vermögen realisiert und den Entschluß gefaßt hat, sich nach Deutschland zurück zu ziehen. (Herr v. Rothschild hat in dem Courier diese Nachricht selbst widerlegt.)

Man versichert, Herr Lebeau werde nach Paris abreisen, um der Französischen Regierung persönlich die Resultate der bisherigen Politik und der falschen Lage auseinanderzusetzen, in welcher sich die Belgische Regierung in Folge der Unthätigkeit der Mächte befindet.

Der Courier belge sagt, daß der durch Steckbriefe aus Frankfurt verfolgte Dr. Bunsen in Brüssel angekommen sei.

Brüssel den 27. April. Die Emancipation hatte gestern in einer Nachschrift folgendes mitgetheilt: „Die Verordnung wegen Auflösung der Kammern ist noch nicht unterzeichnet, wie ein hiesiges Blatt behauptet. Es ist noch nichts definitiv entschieden worden. Um 3 Uhr ist eine Estafette an Herrn de Theux abgefandt worden, der heute Morgen nach Lüttich zurückgekehrt war. Wenn die Depeschen ihm nicht ausgedehntere Vollmachten zur Zusammenstellung eines Ministeriums bringen, als er bisher hatte,

so ist es klar, daß man sich nur den Schein geben will, wiederholentliche Schritte gemacht zu haben. Das Ministerium ist in der letzten Kabinetts-Sitzung über die Auflösungs-Frage getheilte Meinung gewesen. Die Herren Lebeau und Rogier haben dieselbe lebhaft unterstützt. Herr Goblet hat sich dagegen erklärt.“

Der Independant sagt: „Das Gerücht von der bevorstehenden Auflösung der Repräsentanten-Kammer ist seit zwei oder drei Tagen allgemein verbreitet. Gestern Abend gewann dieses Gerücht mehr Konsistenz, und man behauptete, daß Herr Vanderstraeten, Artaché bei der Belgischen Gesandtschaft in Paris, den Befehl erhalten habe, sich jeden Augenblick zur Abreise bereit zu halten, um Ludwig Philipp eine Abschrift der Auflösungs-Ordonnanz zu überbringen. Wir wissen, daß Herr Vanderstraeten gestern Abend ganz spät Brüssel noch nicht verlassen hatte. Was die Auflösung betrifft, so wissen wir darüber nichts Bestimmtes, und können die Wahrheit jenes Gerüchts weder leugnen, noch bestätigen.“

Antwerpen den 24. April. Aus der Umgegend der Kruydschans meldet man, daß die Holländer täglich die Häuser in dem überschwemmten Polder verwüsten; daß seit drei Monaten 15 Häuser vernichtet worden sind, und daß in diesem Augenblicke die Reihe an einem Pachtthofe ist. Diefen Ausschweifungen setzt man kein Hinderniß entgegen.

#### Großbritannien.

London den 23. April. Der Fürst von Canino, Lucian Bonaparte, ist in London angekommen.

Die Bill zur bürgerlichen Gleichstellung der Israeliten in Großbritannien erhielt am 19. d. die erste Lesung; die zweite Lesung derselben ist auf den 1. Mai angesetzt worden.

Am Freitag langte in Deal das Englische Dampfsboot „Salamander“ von der Niederländischen Küste an; es war unterwegs einem Holländischen Dampfsboot begegnet, welches in aller Eil mit Depeschen der Niederländischen Regierung für ihren Gesandten nach London segelte; über den Inhalt derselben verlautete zwar nichts Näheres, indeß man vermuthete allgemein, daß er von sehr günstiger Art sei. Die Französischen Korvetten „Najade“ und „Creole“ segelten an demselben Tage in westlicher Richtung von Deal ab, um auf der See zu kreuzen. Vor Anker blieben daselbst der „Donegal“ mit dem Vize-Admiral Sir P. Malcolm, der „Talavera“, der „Salamander“ und die Französische Fregatte „Resolue“.

Die letzten Nachrichten aus Porto gehen bis zum 10. d. M. In der Nacht vom 8. war diese Stadt vor Feier des Geburtstages der Königin Donna Maria erleuchtet. Man erwartete bei dieser Gelegenheit einen ernstlichen Angriff von den Miguelisten, aber diese begnügten sich damit, einige Bomben in



die Stadt zu werfen, die wenig Schaden anrichteten. Die Britischen Kauffahrteischiffe im Duero haben sich auf Verlangen Dom Miguel's von den Portugiesischen abgefondert und nach dem gegenüberliegenden Ufer des Flusses entfernt. Auf diese Weise würde fortan jeder Grund zu Beschwerden über erlittene Unbilden wegfallen, denen das Britische Geschwader, so lange es mit den Schiffen Dom Pedro's zusammen lag, natürlich hin und wieder ausgesetzt war. Da Dom Miguel hörte, daß die im Duero vor Anker liegenden Britischen Schiffe an Lebensmitteln Mangel litten, so sendete er einen Vorrath frischen Fleisches an Bord; überhaupt schien er auf jede Weise geneigt, die im Dienst der Britischen Regierung stehenden Offiziere und Mannschaften mit der größten Freundlichkeit zu behandeln.

Es scheint, daß die Herzoge von Orleans und Nemours noch vor dem Ende der nächsten Woche in London erwartet werden, denn Fürst Talleyrand hat Einladungskarten zu einem den Französischen Prinzen zu Ehren zu gebenden Diner auf den 2. Mai ausgeschiedt; es sind unter Anderen der Herzog von Gloucester, der Fürst und die Fürstin Lieven, der Graf Grey und der Preussische Gesandte mit seiner Gemahlin dazu eingeladen.

Ein Handlungshaus in Liverpool hat den Auftr. ag erhalten, für 90,000 Pfund Sterling-Eisen zu den jetzt in Amerika im Bau befindlichen Eisenbahnen nach den Vereinigten Staaten zu senden.

Im Hafen von Plymouth liegt ein Schiff mit 200 Verbrechern am Bord zur Abfahrt bereit.

An der Börse war das unerbürgte Gerücht im Umlauf, daß die Regierung die Holländischen Prisen zu konfisciren gedroht habe.

Die hier herrschende Influenza hat fast zwei Drittheile der Bevölkerung von London befallen; auch die Königin und die Prinzessin Auguste haben daran gelitten.

Aus Rio-Janeiro sind Nachrichten bis zum 17. Februar hier eingegangen; es war Alles ruhig daselbst. Eben so erfreute sich Mexiko, von wo die Nachrichten bis zum 27. Februar reichen, wieder der größten Ruhe.

Nachrichten aus Havanna vom 13. März zufolge, ist die Cholera dort ausgebrochen, und hat in der Stadt und den Vorstädten schon sehr un sich gegriffen; auch am Bord der im dortigen Hafen liegenden Schiffe waren einige Matrosen an der Cholera und einige am gelben Fieber gestorben. Ein offizieller Bericht über die vorgekommenen Erkrankungen war noch nicht erschienen.

Dem Vernehmen nach wird gegen Hrn. O'Connell, wegen eines neulichen Schreibens nach Dublin, ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden.

Nachrichten aus Madrid bis zum 14. d. M. schildern den Zustand des Reiches als durchaus ruhig; das Ministerium soll ernstlich damit umgehen, ge-

meinschaftlich mit den fremden Botschaftern die Portugiesischen Angelegenheiten zu schlichten.

### Spanien.

Madrid den 15. April. (Privatmittl. d. Leipz. Zeit.) Nach heute zirkulirenden, für sicher gehaltenen, Nachrichten soll Dom Pedro einen großen Sieg errungen haben. Mehre Briefe berichten, daß derselbe jetzt unverweilt sich gegen Lissabon wenden werde, und darf man Gerüchten trauen, so hat er schon den Marsch dahin angetreten, und die Miguelisten, die gänzlich entmuthigt seyn sollen, gehen von Tag zu Tag mehr zu ihm über (?). Hier sind die Karlisten sehr bestürzt, indem ihre Hoffnung auf einen endlichen Sieg des Absolutismus völlig zu Wasser wird; denn auch hier, wo jetzt die vollkommenste Ruhe herrscht, können sie es vor der Hand zu Nichts mehr bringen. Im Finanzwesen sollen unverzüglich mehre Ersparnisse gemacht werden, überhaupt ist der Finanzminister, der sich von einem untern Posten emporgeschwungen hat, ein höchst fähiger Mann, mit tüchtigen Ansichten in seinem Fach. Das Ministerium des Innern sucht jetzt den Straßenbau, so wie die Industrie überhaupt zu befördern. — Man sagt, daß nächstens die in Lissabon jetzt sich befindenden Infanten zurückkommen würden.

### Deutschland.

Frankfurt a. M. den 28. April. Die Oberpost-Amts-Zeitung meldet aus dem Großherzogthum Hessen vom 26. April: Gestern ist eine Abtheilung Großherzoglicher Chevauxlegers, der auf der Bürgerweide bei Worms begangenen Excesse halber, von Darmstadt nach Worms abgegangen. Diese Excesse, welchen übrigens nicht die mindeste politische Veranlassung zum Grunde liegt, es sei denn, daß man sie mit in dem Geiste der Unordnung und Zerstörung suchen will, welcher hier und da dem Hambacher Feste folgte, werden folgendermaßen erzählt. Die „Bürgerweide“, an deren allgemeinen Weid-Benutzung auch zwei Rheinbayerische Land-Gemeinden Theil hatten, war nach den hiesigen Gesetzen und mit Uebereinstimmung der Bayerischen Behörden zwischen der Stadt und den mitberechtigten Gemeinden getheilt worden. Am 23. d. zogen plötzlich an 400 Menschen, mit Musketen voran, aus jenen Rhein-Bayerischen Gemeinden auf die Bürger-Weide, warfen die Gränz-Gräben zu, rissen 15000 Weiden-Sehlinge, welche die Stadt Worms hatte pflanzen lassen, aus, und warfen sie in den Rhein. Leute aus der unteren Volksklasse von Worms hatten sich zu den Tumultuanten gesellt. Man zechte und berauschte sich, und mißhandelte die Schützen, welche herbeikamen, die Frevler aufzuzeichnen. Abends soll der aufgeregte Haufe einen Angriff auf die Häuser der Gemeinde-Räthe von Worms, welche für die Thei-



lung gestimmt hatten, beabsichtigt haben. Mittlerweile getroffene Maßregeln, Verstärkung der Wachen etc. hinderte dies aber, und es ist zu hoffen, daß sich jene beklagenswerthen Excesse eines irregulierten Volkshaufens nicht wiederholen werden.

Hannover den 25. April. Die Hannoverische Zeitung giebt in Bezug auf die Nachricht, daß in Göttingen Untersuchungen stattgefunden, die Verächtlichkeit, daß nicht, wie gemeldet worden, die Zimmer und Bureau's einer Gesellschaft, sondern nur die Papiere eines jungen Mannes versiegelt wurden, der im vorigen halben Jahre in Göttingen studirt hatte und einer Verwicklung in die Frankfurter Unruhen verdächtig geworden war. In Folge davon sind aber auch die Papiere einiger andern Studiosen, die jenem nahe gestanden, versiegelt worden.

Karlsruhe den 26. April. Zur nothwendig erachteten Verstärkung des zum Schutze der obern Landtheile gegen das Eindringen der Polnischen Flüchtlinge insbesondere Kaballerie-Detachements wurde auf Befehl Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs ein Bataillon Infanterie und eine halbe Fuß-Batterie ebenfalls dahin beordert. Diese Truppen sind heute früh in bester Haltung von hier abmarschirt, und werden ihr erstes Marsch-Quartier in Kastadt nehmen.

Aus dem Großherzogthum Hessen den 19. April. Man spricht von der Zusammenziehung eines Bundesheeres in der Gegend von Frankfurt, im Belauf von 12 bis 15000 Mann, dessen Oberbefehl ein durch seine Kriegsthaten berühmter Prinz aus einem Deutschen Fürstenhause erhalten soll. Es ist kein Zweifel, daß das verabscheuungswürdige Attentat in Frankfurt, diese Maßregel, wenn sie sich bestätigten sollte, veranlaßt hätte. Aber auch abgesehen hiervon, wurden die Regierungen durch diese verbrecherische Tendenz schon zu geschärfteren Aufsichtsmassregeln gezwungen, die leider auch dem allerdings ganz schuldlosen ruhigen Theile der Reisenden und dem kaufmännischen Verkehr einigermaßen störend werden.

### Schw e i z.

Basel den 25. April. Die hiesige Zeitung sagt: „Der Regierung ist die amtliche Anzeige zugekommen, daß, durch Großherzoglich Badische Ministerial-Versügung, den Polen selbst dann, wenn sie mit den früher bezeichneten Pässen versehen sind, der Eintritt in das Badische Land untersagt ist; eben so die Anzeige der Präfektur von Colmar, daß man Polen, die nach Frankreich zurückkehren wollen, nöthigenfalls mit Gewalt zurückweisen werde. Es sind daher Baslerischer Seits einstweilen geschärfte Maßregeln gegeben worden. Zu gleicher Zeit hat die Regierung eine Zuschrift der durch die Adresse an die Tagfagung bekannten Polnischen Stabs-Offiziere (d. d. Seignelegier den 19. April) erhalten, welche im Namen von 470 provisorisch im Kanton Bern sich aufhaltenden geflüchteten Po-

len um Zuflucht und gastfreundschaftliche Aufnahme bitten. Die Regierung hat die Kanzlei beauftragt, den Polnischen Offizieren in einem Antwortschreiben zu eröffnen, daß die Lage und Verhältnisse unseres Kantons nicht gestatten, ihren Wünschen zu entsprechen.“

Aus La Chauxdefonds wird von gestern Abend gemeldet, daß Locle in Flammen stehe; 32 Häuser seien bereits abgebrannt.

In Regierungsrathe zu Bern war auf die erste Anzeige von dem Eindringen der Polen der Antrag gestellt worden, sie sogleich, mit dem erforderlichen Reisegelde versehen, über die Gränze zurückzuweisen. Aber die Mehrheit erklärte sich damals gegen diesen Antrag, sei es aus Unentschlossenheit, Mitleid, oder aus Besorgniß, die eigene Popularität zu gefährden, und besonders den Haß der politischen Vereine auf sich zu laden. Ein Paar Tage später konnte nur mit Mühe ausgemittelt werden, daß wenigstens allen Nachkommenden von Stunde an der Eintritt in den Kanton verschlossen seyn sollte. Jedermann ist nun in gespannter Erwartung, was der Kanton Bern mit diesen 400 Heimathlosen anzufangen gedenkt.

Die Regierung von Solothurn hat an die betreffenden Behörden den bestimmten Befehl erlassen, alle Polen, welche nicht mit gehörigen Schriften versehen sind, binnen 24 Stunden fortzuweisen.

### F t a l i e n.

Rom den 9. April. Es ist jetzt hier so voll von Anhängern der Herzogin v. Berry, daß, brächte man jemand mit verbundenen Augen in gewisse Kaffeehäuser, so müßte er nach Sprache und Gesprächen schließen, er sei in einer Stadt der Vendée.

Nächst den Karlisten zog unter den Fremden ein mächtiges Finanztriumvirat die Augen auf sich. Es befanden sich nämlich gleichzeitig Baron Rothschild, Hr. Falconet aus Neapel und Hr. Duvrard aus Paris in Rom.

Rom den 18. April. Se. Heiligkeit kreirte am 15. d. M. in einem geheimen Konsistorium den Erz-Bischof von Capua, Herzog Serra-Cassano, den Patriarchen von Antiochien, Herzog Mattei und den Sekretair der Congregation di propaganda fide, Monsignor Castruccio Castracani zu Kardinalen. In demselben Konsistorium ward der Kardinal Descaleschi zum Vice-Kanzler der Römischen Kirche und Bischof von Sabino, der Bischof von Rossferra, Herzog von Carraciolo-Gesso, zum Erzbischofe von Neapel, Monsignor Trigona zum Erzbischofe von Palermo und Monsignor Giannotti zum Erzbischofe von Sassari ernannt. Außerdem nahm Se. Heiligkeit achtzehn Bischofs-Ernennungen vor, unter denen sich die des Domherrn Kowalski in Bresen zum Bischofe von Maximilianopolis in partibus infidelium, die des Domherrn Schellowaki in Posen zum Bischofe von Tricomia ebenfalls in partibus infidelium, so wie die des Domherrn Schwebel in Regens-



burg zum vortigen Bischofe befanden. Dergleichen hat Se. Heiligkeit den bisherigen ersten Kustoden der Vatikanischen Bibliothek, Mons. Angelo Mai, zum Sekretair der Congregation di propaganda fide ernannt und das erstere Amt dem bisherigen Examinator der Bischöfe, Mons. Mezzofante, verliehen.

Livorno den 17. April. Der Kapitain der Brigg „Aretusa Palandeno“, welcher in 20 Tagen aus Konstantinopel hier ankam, sagt aus, daß bei seiner Abreise 16 mit Landungstruppen beladene russische Kriegsschiffe Matrosen aufnahmen, um nach Alexandria zu steuern. (Frankf. D.-P.-A.-Z.)

#### Österreichische Staaten.

Triest den 16. April. Viertausend Mann Aegyptischer Truppen sollen Smyrna offupirt und von dem ganzen Golf Besitz genommen haben.

#### Türkei.

Konstantinopel den 6. April. Die Hauptstadt schwebt fortwährend in Angst und Sorge, da noch keine Antwort aus dem Aegyptischen Hauptquartier eingegangen ist, und aus dieser langen Zögerung nichts Erwünschtes gefolgert wird. Zwar ist die zweite Division der Russischen Flotte, bestehend aus 3 Linien Schiffen, 1 Fregatte ersten und 2 Fregatten zweiten Ranges und 2 Korvetten, unter dem Befehle des Admirals Rumani mit 5000 Mann Landtruppen am Bord, hier angekommen, wodurch die Europäische Türkei und somit auch der Europäische Theil der Hauptstadt vor den Aegyptern gesichert scheint; allein man hat nicht diese allein zu fürchten, da die Gährung sichtlich wächst.

#### Bermischte Nachrichten.

##### Gedächtniß-Feier des Fürsten Anton Radziwilt.

Am 29. April beging die Sing-Akademie zu Berlin eine Feier zum Gedächtniß Sr. Durchlaucht des am 7ten d. M. verstorbenen Statthalters im Großherzogthum Posen, Fürsten Anton Radziwilt. Die Vorsteberschaft hatte, so weit es der Raum gestattete, die zahlreichen Verehrer und Freunde des Verstorbenen aus den verschiedenen Kreisen der Gesellschaft eingeladen, und mit theilnehmender Wehmuth richteten sich Aller Blicke nach der Loge, in welcher sonst der Berewigte nie fehlte und wo diesmal die tiefbetrübte Familie, umgeben von den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, sich eingefunden hatte. Die Mitglieder der Sing-Akademie, der Königl. Kapelle und der philharmonischen Gesellschaft, erschienen sämmtlich in Trauer, die sich diesmal nicht bloß als ein äußerliches Zeichen, sondern als ein tiefgefühlter, innerer Schmerz über den unersehbaren Verlust, der den Verein betroffen, kund gab. Vor dem Amphitheater des Sängers-Chors erhob sich

auf einer zwölf Fuß hohen Säule, von Cypressen umgeben, die kolossale Wüste des Fürsten, nach seiner Todten = Maske mit bewundernswerther Raschheit und getreuer Auffassung des Lebens von dem Professor Ludwig Wichmann für das heutige Fest gearbeitet. An dem Schaft der Säule war ein Lorbeerkranz befestigt, der mit vollem Rechte das Haupt des genialen Fürstlichen Komponisten geschmückt haben würde, wenn man nicht dadurch der dem Verstorbenen eigenen Bescheidenheit zu nahe zu treten gefürchtet hätte. Die Feier begann mit dem Crucifixus von Potti, welchem der Fürst, als der köstlichsten Perle in dem Rosenkranz Christlicher Gesänge, mit einer so innigen Vorliebe zugehan war, daß er, so oft er nach längerer Abwesenheit die Akademie wieder besuchte, sich jedesmal gern mit diesem Gesange von seinem, ihm vorangegangenen, Freunde Zelter empfangen sah. — Es folgte hierauf das Requiem von Mozart und den Beschluß machten die von dem Fürsten selbst komponirten Oster-Chöre aus Göthes Faust, welche letztere zu der doppelt schmerzlichen Betrachtung veranlaßten, daß der herrliche Schatz reicher Compositionen, auf welche der Fürst die schönsten Muße = Stunden seines Lebens verwendete, den Freunden der Musik wohl schwerlich jemals wieder in solcher Weise geöffnet werden dürften, wie es in dem geselligen Kreise, welchen der Berewigte so gern um sich versammelte, geschah. Könnte diesen Compositionen eine allgemeinere Verbreitung zu Theil werden, so würde der Fürst Radziwilt unbestweifelnd seinen Rang unter den gefeierten Componisten der Deutschen Schule einnehmen. Denn wie er sich mit seinem Sinn für das Edle und Schöne dem größten Meisterwerke Deutscher Poesie zugewendet, so hat er auch in seinen Compositionen es bewährt, daß Glück, Händel, Mozart, Bach und Beethoven die Schule bildeten, zu welcher er sich bekannte. Dadurch aber, daß er, als ein geborner Pole, sich mit so ausschließlicher Neigung dieser tief sinnigen Dichtung ergab und in demselben Geiste musikalisch reproducirte, als der Dichter poetisch geschaffen, hat es sich aufs Neue bewährt, welche Macht und welchen Einfluß Deutsche Bildung rücksichtlich der Kunst in gegenwärtiger Zeit auszuüben vermag. — Für die Sing-Akademie ist der Verlust schmerzlich und fühlbar; sie verliert in dem Fürsten den mitwirkenden Theilnehmer und aufmunternden Gönner, der, weil er selbst Künstler war, eben so gern in die Kreise der Künstler herabstieg, als er diese in die höheren und höchsten Kreise der Gesellschaft hinaufzog, ohne daß er jemals, bei der ihm eigenen Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit, nöthig gehabt hätte, sein wahrhaft Fürstliches Wesen oder seine künstlerische Begeisterung zu verleugnen.

Die Ausführung sämmtlicher Musikstücke war der



Feier würdig, und als von gekübter Hand auf des Fürsten eigenem Cello, dessen Bogen er so meisterhaft führte, ein sonst von ihm gespieltes Solo vortragen wurde, war es, als ob sein Geist auf den Schwingen der Harmonie vorüberzöge und die Seinen mit wohlwollender Nähe tröstete. Die Größe des Verlustes aber, so wie die einzige Beruhigung für solchen Schmerz, wüßten wir nicht in treuerem und wahrhafterem Worte auszusprechen, als es in der geistvollen Gedächtnis-Rede geschieht, die dem, bei der Feier ausgeheilten Requiem, vorgedruckt ist. „So lange“, heißt es darin, „unter uns noch Männer leben werden, die sich an dem feingebildeten Sinn, an dem geläuterten Geschmack dieses erlauchten Hauptes erquickt haben, die sich seiner sicheren Ausübung, seiner geistvollen Hervorbringungen erfreuen konnten, so lange werden auch diese theuren Erinnerungen ein Gemeingut unseres ganzen Vereins bleiben; und wenn durch solche begeisterte Ueberlieferung freilich auch der Schmerz über den Verlust noch lange nachschwingt, so wird auf der andern Seite das Andenken des theuern Fürsten auch um so länger fortwirken, um uns die richtige Erkenntniß unseres Ziels zu bewahren, unseren fortstrebenden Eifer rege zu halten, die Reinheit unserer Ausübung zu fördern, und vorzüglich auch unsere Wachsamkeit zu schärfen gegen das Verderben, welches von so vielen Seiten her sich in das reine Gebiet der Kunst einzuschleichen sucht.“

F. F.

Bayerische Blätter berichten: „So viel man vernimmt, soll der K. Revier-Jörster von Wessobrun vor mehreren Tagen eine Räuberhöhle entdeckt haben, welche so dicht mit Gesträuchen umfetzt war, daß kaum ein Hund im Stande war, einzudringen. Sie umfaßte 160 Quadratsfuß, und in dem untersten Raume befand sich eine Geldpresse. Unter der Erde war ein Kanal angebracht, welcher die Höhle vor Wasser schützt. Sie soll schon 2 bis 3 Jahre bestehen, und die Bande, die dort haufen und schon mehrere Mordthaten im Landgerichte Landeberg verübt haben soll, wird auf 200 Köpfe angegeben.“

Zu Gloslough (Schottland) lebt eine Frau welche 130 Jahre alt ist. Sie hat nie Medizin genommen, nie Ader gelassen, und ist seit einem Jahrhundert jeder Art von Schmerz fremd geblieben. Ihr Großvater hat das Alter von 129, und ihr Vater das von 120 Jahren erreicht.

Zahl der Journale im J.	1782.	1790.	1821.	1833.
In England	50.	60.	135.	248.
In Schottland	8.	27.	31.	46.
In Irland	3.	27.	50.	75.
Total für die 3 Königreiche	61.	114.	216.	369.

Als Verlobte empfehlen sich

Mariane Faust

Louis Falk aus Posen.

Kalisch den 1. Mai 1833.

Bekanntmachung.

Das zu Radzewo im Schrimmer Kreise gelegene Schulzengut No. 1., dem Joseph von Grodzicki gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 1456 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.

Der peremptorische Bietungs-Termin steht am 21sten August cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Königl. Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Gbß im Partheien-Zimmer des Landgerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Landgerichts eingesehen werden.

Posen den 14. April 1833.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst auf der Wasserstraße an der Ecke der Messerschmidt-Straße sub No. 163. gelegene, zum Nachlaß des Conditor Ludwig Constantin Poffot gehörige Wohnhaus, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 10,268 Thlr. 10 Sgr.

Der peremptorische Bietungs-Termin steht am 21sten August cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Pflücker im Partheien-Zimmer des Landgerichts an.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, mit Genehmigung der Interessenten erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Landgerichts eingesehen werden.

Posen den 4. April 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktalladung und offener Arrest.  
Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Julius Kluger Warszawski heute von Amtswegen der Konkurs eröffnet worden, so werden die unbekanntenen Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf den 12ten Juli cur. Vormittags um 9 Uhr



vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Ribbentrop angeetzten Termine in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderung anzuzeigen und nachzuweisen, mit dem Vorfügen, daß die Ausbleibenden mit allen ihren Forderungen an die Masse des Gemeinschuldners ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren wird auferlegt werden.

Hiermit werden zugleich diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Brieffschaften hinter sich haben, aufgefordert, denselben nicht das Mindeste davon zu verabsolgen, vielmehr dem Landgerichte davon so gleich treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern, mit beigefügter Warnung, daß, wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dieses für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigeschrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückhalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfandes und andern Rechte für verlustig erklärt werden wird.

Gresen den 5. April 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Ein gewisser Brauer = Bursche, Ferdinand Bunk (auch Bompke genannt), ein Sohn des verstorbenen Brauers Bunk aus Melochwitz, ist nach Warschau gewandert und soll im Jahre 1827 die letzte Nachricht von sich aus Warschau gegeben haben.

Er hat einiges Vermögen bei uns im Depositorio, und auf Antrag seiner Verwandten haben wir seine Todes-Erklärung eingeleitet. Es wird daher der besagte Brauer = Bursche Ferdinand Bunk (oder Bompke) und auch seine etwanigen unbekannteten Erben und Erbnehmer hiermit vorgeladen, in dem hierzu auf den 11ten Februar 1834 Vormittags um 9 Uhr

vor unserm Deputirten Herrn E. K. Thalheim angeetzten Termine auf dem hiesigen Fürstenthums-Gericht sich zu melden, widrigenfalls der besagte Ferdinand Bunk oder Bompke und seine Erben oder Erbnehmer zu gewärtigen haben, daß er für todt erklärt und sein Vermögen seinen bekannten nächsten Erben zugesprochen werden wird.

Dels den 15. März 1833.

Herzoglich Braunschweig = Delsches Fürstenthums = Gericht.

Publicandum.

Die unverehelichte Pauline Lewy und der Kaufmann Herrmann Rochocz, beide in Grätz, haben durch einen vor ihrer Verheirathung am 29. März 2. c. errichteten gerichtlichen Vertrag die Gemein-

schaft der Güter und des Erwerbes unter einander ausgeschlossen.

Duf den 1. April 1833.

Königl. Preuß. Friedensgericht.

Ein junger Mensch, welcher von der Material-Handlung Kenntnaisse hat, findet sogleich ein Unterkommen bei Herrn Kästel Benjamin in Posen.

Die Landschafts = Direktion zu Warschau hat bekannt gemacht, daß sie nur gegen Vorzeigung der Original-Pfandbriefe neue Coupons dazu ertheilen wird. Um dem Publico die Erlangung der neuen Coupons zu erleichtern und wenig kostspielig zu machen, erbiere ich mich, bei Einhändigung von Polnischen Pfandbriefen, über welche ich genügende Scheine ausstellen werde, gegen Vergütung von  $\frac{1}{3}$  Prozent, oder 10 Polnischen Groschen von 100 Gulden Polnisch vom Pfandbriefs = Capital, die neuen Coupons zu besorgen.

Posen den 29. April 1833.

Der Kaufmann F. Bielefeld,  
am Markte No. 45.

Das Meubles = Magazin des Königl. Hoflieferanten Heinrich Lindemann, in Berlin, unter den Linden No. 18., empfiehlt einen bedeutenden Vorrath schöner Mahagony = Meubles zu festen Preisen.

St. Domingo = Mahagony = Pyramidenholz von ausgezeichnete Schönheit, ist in großer Auswahl zu haben bei

Heinrich Lindemann in Berlin, unter den Linden No. 18.

Früher diesjährigen Porter hat erdalt:n  
Joh. Werderber.

Börse von Berlin.

Den 2. Mai 1833.	Zins-	Preuss. Cour.
	Fußs.	Briefe Geld.
Staats - Schulscheine . . . . .	4	96
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . . . .	5	104 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . . . .	5	104 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	91 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	54 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	94 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dto. . . . .	4	94 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt - Obligationen . . . . .	4	96
Königsberger dito . . . . .	4	95 $\frac{1}{2}$
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	35 $\frac{3}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	97 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	99
Pommersche dito . . . . .	4	104 $\frac{3}{4}$
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	105 $\frac{3}{4}$
Schlesische dito . . . . .	4	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	63
Holl. vollw. Ducaten . . . . .	—	18 $\frac{1}{2}$
Neue dito . . . . .	—	19
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{7}{8}$
Disconto . . . . .	—	3 $\frac{1}{2}$